

## Typologie und Strukturen - Quiz am 20. Januar 2022

Heute soll es also im Rückblick auf die bisherigen Inhalte unserer Vorlesungen und Seminare um eine Selbstvergewisserung gehen, was im einzelnen an Orientierungswissen zum aktuellen deutschen Bibliotheks- und Informationswissen im Laufe des Semesters generiert wurde bzw. wo Sie bei sich selbst ggfs. noch Lücken oder Unsicherheiten entdecken.

Ich bin gespannt auf eine möglichst interaktive Seminarsitzung

*Können Sie drei Regionalbibliotheken in Bayern und deren regionalen Zuständigkeitsbereich bzw. deren regionalkundliche Sammelschwerpunkte nennen?*

Regionalbibliothek für Regierungsbezirk Oberfranken in Bamberg

-Sammeln dokumentarischer Materialien von und zu wichtigen Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens, die durch Geburt oder Wirken mit der Region verbunden sind

-Verwahrung, und Bereitstellen von Büchersammlungen von Vereinen aus Stadt und Region

Ja, prima! das wäre Nummer eins!

Hofbibliothek Aschaffenburg -> ist für die Region bayerischer Untermain zuständig (Stadt Aschaffenburg und Landkreise Aschaffenburg u. Miltenberg)

- Altbestand: 58 Handschriften, Wiegendrucke (Jahre 1450 -1500), 30.000 Bände vor 1900

- Neubestand: 80.000 Bände nach 1900

Landesbibliothek Coburg -->aus dem Gebiet des bis 1918/1920 autonomen ernestinischen Herzogtums bzw. Freistaats Coburg

Ja, prima soweit, allerdings sollten wir hier jetzt nicht nach kurzer Recherche Daten und Bestandszahlen aus der Webpräsenz der Bibliotheken reproduzieren.

Spannend wäre vielleicht noch der Blick auf die Funktion der regionalen

Literaturversorgung in Coburg, Aschaffenburg oder Oberfranken mit wissenschaftlicher Literatur.

Zusammenarbeit der staatlichen Regionalbibliotheken gemeinsam mit den Universitäts- und Hochschulbibliotheken, die auch im Bayerischen Bibliotheksverbund (BVB) organisiert sind

*Was tut die DNB, um ihrer Rolle als nationalbibliographisches Zentrum für die Bundesrepublik gerecht zu werden?*

- zentrale Archivbibliothek: sie sammelt und archiviert das nationale Schrifttum vollständig (durch Pflichtexemplare) seit 1913 und in Deutschland veröffentlichtes fremdsprachiges und in anderen Ländern veröffentlichtes über Deutschland (Germanica)

+ Übersetzungen (aus dem Deutschen in andere Sprachen übersetzte Werke)

- sie erarbeitet und veröffentlicht die Nationalbibliographie

Genau. Aber wie das Ergebnis dieser nationalen Verzeichnungsarbeit auf Basis der gesammelten Medien aussieht, sollte man sich auch mal genauer ansehen und kurz skizzieren können.

Die Nationalbibliographie erscheint in verschiedenen Reihen:

A: Medienwerke des Verlagsbuchhandels

B: Medienwerke außerhalb des Verlagsbuchhandels

C: Karten

H: Hochschulschriften

O: Netzpublikationen

M: Musikalien

T: Tonträger

Prima, anhand der verschiedenen Reihen, kann man die Vielfalt der (national)bibliographischen Arbeit sehr schön nachvollziehen.

-Arbeit und Weiterentwicklung an/von bibliothekarischen Standards im Bereich Erschließung, Datenaustausch, Datenvernetzung, Lizenzierung, Bestandserhaltung und Langzeitarchivierung wie RDA, DDC, MARC21

Auch eine wichtige Funktion für die Erschließung nicht nur der eigenen Bestände, sondern auch jener in anderen Bibliotheken und natürlich für die Fremddatenübernahme von Bibliothek zu Bibliothek...

stellt ihre Metadaten kostenlos zur Verfügung (z.B. für andere Bibliotheken zur Erschließung)

Oh ja! Das ist ein ganz wichtiger Service!

*Können Sie drei Spezialbibliotheken nennen und kurz charakterisieren, die als interne Informationseinrichtung für ihre Trägerinstitution bzw. -organisation fungieren?*

- Bibliothek des Bundesverwaltungsgerichts: Versorgung der Angehörigen des Gerichts mit der entsprechenden Fachliteratur, für interne Nutzer\*innen rund um die Uhr zugänglich, externe Nutzung nur in Ausnahmen, Pflege von historischen Beständen

Prima!

- Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin: ist Teil der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und übernimmt die Leitung aller Museumsbibliotheken die Teil der Stiftung sind, unterstützt die Kunstschulen und Forscher die sich in Berlin befinden, dient aber auch als eine der größten Kunstbibliotheken weltweit und ist für alle Besucher zugänglich, gibt die Art der Katalogisierung für die anderen Museumsbibliotheken an  
Hier haben wir also im Unterschied zur Bibliothek des Bundesverwaltungsgerichts eine Doppelfunktion der "internen" Informationsabteilung innerhalb der Museen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, da auch eine Vielzahl "externer" Nutzerbedürfnisse zu befriedigen sind. Sehr schön!

-Bibliothek des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie in Leipzig - angegliedert an MPI für evolutionäre Anthropologie, Überorganisation ist die Max-Planck-Gesellschaft

-Aufgabe ist die Versorgung der Institutsangehörigen mit benötigter Literatur und anderen Informationsträgern

Prima!

*Skizzieren Sie die Arbeitsweisen (Sammlungsprofile, Bestandsgröße und -präsentation, spezielle Informationsdienstleistungen, Organisation, Personalgröße etc.) der genannten Spezialbibliotheken!*

Bibliothek des Bundesverwaltungsgerichts: Sammelt die für das Gericht relevante Fachliteratur (Verwaltungsrecht, EU-Recht etc), ein Drittel des Budgets wird auch zur Aktualisierung loser Blattwerke verwendet. Angehörige des Gerichts dürfen Medien sehr lange ausleihen und auch rund um die Uhr die Bibliothek betreten und Medien ausleihen (Ausleihprozess läuft daher noch über Papier). Bei begründetem Interesse ist auch externe Nutzung (nur präsent) möglich, im Rahmen der Amtshilfe werden auch andere Bibliotheken/Behörden mit Literatur versorgt. Da das Gericht immer die Bibliotheken der Vorgängerinstitutionen übernommen hat, gibt es auch einen relevanten historischen Bestand, der weiter gepflegt wird.

Der Bibliotheksbestand des Bundesverwaltungsgerichts umfasst einschließlich der historischen Bestände 240.000 Bände. Er wächst jährlich um ca. 2.400 Bände. An laufenden Periodika werden 345 Zeitschriften, 64 Amtsdruckschriften und 174 Entscheidungssammlungen bezogen.

In der Bibliothek sind elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Schwerpunktmäßig sammelt die Bibliothek deutsche Literatur zum Verwaltungs-, Verfassungs- und Staatsrecht sowie zum Recht der Europäischen Union.

**Sehr schön und sehr detailliert! Gut so.**

Die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin ist Teil der AKMB und ist damit Teil der dezentralen Nationalbibliothek für Kunst, ihr Schwerpunkt ist der spanisch-portugiesische, angelsächsische, skandinavisch Kulturkreis bis 1900 + die Architektur des 20. Jahrhunderts und Stadtbaukunst und Stadtplanung, sie hat 3 Stellen in Berlin: Kulturforum: 405.000 physische Bände, 17.500 elektr. Publikationen, 70.000 Auktionskataloge, 50.000 Mikroformen, 1.400 Zeitschriften und 24.000 historische Bände

Museum der Fotografie: dort wird die fotografische Sammlung der Kunstbibliothek ausgestellt

Archäologisches Zentrum: Zusammenlegung der Buchbestände mehrerer Museen, 150.000 Medien, man kann dort auch auf das Zentralarchiv zugreifen, was das historische Gedächtnis der Staatlichen Museen zu Berlin durch Akten und Archivalien bildet

die Kunstbibliothek hat eine eigene Kunstsammlung aus historischen Kunstmedien die sie seit ihrer Gründung (1868) sammelt und zugänglich macht

**Prima.**

-Bibliothek des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie in Leipzig  
-Sammlungsprofil betrifft Literatur aus den Fachgebieten Psychologie, Biologie, Anthropologie. Besondere Schwerpunkte sind Linguistik, Spracherwerb, Kognitions- und Entwicklungspsychologie, Zoologie, Verhaltensforschung und Genetik

**Ein schönes Beispiel für die Interdisziplinarität der Bibliothek bzw. der am Institut stattfindenden Forschungsprojekte.**

-Neuanschaffungen fast ausschließlich auf Anschaffungswunsch der Mitarbeitenden  
**Auch das ist für viele (kleine bezüglich der Personalgrößen!) Spezialbibliotheken an solchen Forschungsinstituten typisch. Die zu versorgenden Mitarbeiter bestimmen die Erwerbung ganz wesentlich.**

- im Bestand Bücher und E-Books, Zeitschriften und E-Journals, DVDs, Microfiches, lizenzierte Datenbanken, Paper-Archiv
- größter Teil des Bestands im Freihandbereich aufgestellt, gebundene Zeitschriften im öffentlich zugänglichen Magazin, Paper-Archiv nicht öffentlich zugänglich
- 24/7 zugänglich für Mitarbeitende
- für Externe mit nachgewiesenem Forschungsinteresse zugänglich nach Absprache, aber keine Ausleihe möglich
- keine Ausleihfristen und Bibliotheksausweise für Mitarbeitende, Medien sollen aber möglichst zurückgegeben werden, wenn andere Mitarbeitende sie gerade brauchen, sonst Neuanschaffung oder Bezug über Fernleihe
- bei Kapitel- und Paperwünschen Dokumentenlieferung, bei ganzen Büchern Fernleihe von anderen Bibliotheken
- keine gebende Fernleihe, da Bestand für Institutsmitarbeitende vorhanden sein soll
- Insbesondere die möglichst schnelle und unkomplizierte Nutzung von Beständen anderer Bibliotheken (via Dokumentlieferdienst und nehmendem Leihverkehr) ergänzt die unter Umständen überschaubaren eigenen Bestände. Hier geht es also weniger um die eigene Bestandsgröße als um möglichst schnellen und einfachen Zugriff auf die für die aktuelle Forschung relevanten Publikationen.**
- wichtige Aufgabe: Publikationsgeschehen des Instituts in MPG-weitem, öffentlichem Repositorium Pure abzubilden (<https://pure.mpg.de/>), aus diesem werden am MPI EVA die Publikationslisten der Departments und Mitarbeitenden gespeist (z.B. <https://www.eva.mpg.de/de/ecology/publications/>)
- Auskünfte über Kostenübernahme bei OA-Publikationen, zu verwendende Lizenzen
- Vernetzungen für fachlichen Austausch, z.B. mit anderen Max-Planck-Bibliotheken und Bibliotheken, die ebenfalls das Bibliothekssystem koha benutzen
- gehören keinem Bibliotheksverbund an
- zwei Angestellte: eine Diplombibliothekarin, eine FaMI, dazu eine Auszubildende, evtl. PraktikantInnen aus dem Praxissemester, ggf. SHK, eine zusätzliche Vollzeitstelle wäre wünschenswert, um mehr als Tagesgeschäft abzudecken (intensive Publikationsbetreuung, Forschungsdatenmanagement, Einführung Discovery-System...)

*Welche Argumente kennen Sie, um Bibliotheken als Bildungseinrichtungen zu qualifizieren?*

- Vermittlung angemessener Umgang mit (neuen-> modernen) Medien/Internet --> Medienkompetenz
- Angebote abseits des materiellen Bestandes wie Seminare für Themen wie Medien- und Informationskompetenz, Angebote zum Erlernen der Landessprache
- Bibliotheken veranstalten Möglichkeiten für angehende Bürger, bereits im jungen Alter in Bildung und Entwicklung gefördert zu werden (Beispiel: Veranstaltungen, die zum Lesen lernen animieren, Interesse an Themen wie Naturwissenschaften wecken können)
- Bibliotheken werden oftmals in den jeweiligen Landesgesetzen als "Partner für lebenslanges [oder lebensbegleitendes] Lernen" beschrieben
- Zusammenarbeit mit Schulen (Vermittlung Lesekompetenz)
- + generell Leseförderung
- in einigen Landesbibliotheksgesetzen werden Bibliotheken explizit als Bildungseinrichtungen benannt und definiert: "Bibliotheken gehören neben den Schulen und Hochschulen zu den wichtigsten Bildungseinrichtungen des Landes " (Gesetz für die Bibliotheken in Schleswig-Holstein, Präambel)

Das ist hier schon alles sehr schön "bunt". Gut so! Die Leseförderung ist in den Antworten zwar etwas redundant aufgelistet, was aber gerade wenn wir an ÖBs als Bildungseinrichtung denken, sicher damit zu tun hat, daß es eine sehr breite und als sehr zentral angesehene Aufgabe ist. Wenn wir an WBs als "Bildungseinrichtungen" denken, wäre der Schwerpunkt sicherlich aber ein anderer. Oder?

-Vermittlung Recherchekompetenz, Schulungen zu wissenschaftlichem Schreiben, Verwendung von Literaturverwaltungsprogrammen, Coffee Lectures, oft auch 1:1 Angebote/Sprechstunden

Ja, genau, die haben mir durchaus noch gefehlt. Schulungsangebote in WBs sind in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer häufiger und wichtiger geworden.

-Bildungsmöglichkeit durch den bibliothekarischen Bestand: Möglichkeit, sich (nahezu) unabhängig des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Hintergrundes in verschiedene Richtungen weiterzubilden und zu informieren

-Zugang zu Fachliteratur

-Speziell an Hochschulbibliotheken: Nötige Informationsressourcen für Hausarbeiten, etc werden zur Verfügung gestellt

*Welche Rolle(n) können Bibliotheken als Kultureinrichtungen spielen?*

- Bibliotheken als dritter Ort: Aufenthalts- und Begegnungsraum außerhalb von Arbeit oder Konsum

-Räume in Bibliotheken können als Plattform für Veranstaltungen wie Autorenvorlesungen, Vorträge, Diskussionsforen und Ähnliches fungieren, sind generell "neutraler Grund" für die Begegnung mit anderen Menschen/Kulturen

- "Community-Building" -> Events von/ in/ mit Bibliothek für Communities/ Gemeinden

- -> Die Idee, dass Bibliotheken Community Building betreiben sollten, beruht auf R. David Lankes

-Aufbewahrung von schriftlichem Kulturgut/kulturellem Erbe

-Unterstützung und Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Einrichtungen

Ja, die Aufgabe als Bewahrer der kulturellen Überlieferung bzw. als "Gedächtnisinstitutionen" ist sicherlich eine, die vor allem größeren WBs mit relevanten historischen Sammlungen etc. zukommt, nicht unbedingt für jede interne Informationseinrichtung von wissenschaftlichen Institutionen. Dieser Aspekt ist neben der Wirkung auf die aktuelle "Community", die es natürlich auch z.B. an Hochschulbibliotheken gibt, sicherlich nicht zu klein einzuschätzen.

*Wo sehen Sie wesentliche Unterschiede zwischen Archiven und Bibliotheken?*

Bibliotheken:

-Der Öffentlichkeit zugänglich

Das klingt ein wenig so, als wären Archive (grundsätzlich) für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Da würde ich aber schon widersprechen...

-Nutzer können ohne Angabe von Forschungsgründen bzw. z.T. ohne vorherige Anmeldung der Anwesenheit die Bestände nutzen

In dieser Form haben wir tatsächlich einen Unterschied zwischen Bibliotheken und Archiven, wo vor jeder Benutzung eigentlich die benötigten Unterlagen erst für die Präsenznutzung herausgesucht und bereitgestellt werden müssen.

-Publikationen mit hoher Nachfrage mehrfach verfügbar

-Bestand: publizierte Medien

Archive:

-Bestand oftmals nicht für die Öffentlichkeit geeignet --> keine Ausleihe möglich, sondern nur in Lesesälen

-i.d.R. liegt nur eine Form eines Mediums vor: es gibt keine bibliothekarisch Identischen Exemplare(unikaler Charakter der Archivalien)

-Medien wurden i.d.R. nicht publiziert --> muss nicht sein, es gibt durchaus auch publizierte Medien in Archiven-> die Medien sind nicht zur Ausleihe gedacht

- - dienen eher als historische bzw. Gedächtnisinstitution für (zukünftige) Generationen, und nicht als Informationsvermittler (auf Anfrage natürlich auch, aber dann eher aus Forschungsgründen oder als Vermittler von historischen Themen)
- - Archivbestände sind meist Zeugnisse und Überlieferungen von Verwaltungshandeln, Geschäftstätigkeiten oder sonstigen zwischenmenschlichen Beziehungen (bspw. wichtige Verträge)
- - eine der wichtigsten Aufgaben von Archiven ist u.a. die Bestandserhaltung, aufgrund des unikalen Charakters
- - im Gegensatz zu Bibliotheken gibt es (verschiedene) Archivgesetze, die den Sammelauftrag definieren
- Die gesetzliche Absicherung zumindest der Archive, die von Trägern der öffentlichen Hand finanziert werden (Bund, Länder, Kommunen) ist in der Tat eine "flächendeckende" im Unterschied zur den bisherigen Bibliotheksgesetzen.
- 

*Worin bestehen zwischen Archiven und (manchen) Bibliotheken Gemeinsamkeiten?*

Archivfunktion ---> Bewahrung und Bereitstellung aller zu sammelnden Medien (keine Deakzession bzw Aussonderung)

Wo es Bibliotheken mit Archivfunktion gibt (also z.B in der DNB oder den Regionalbibliotheken, die Pflichtexemplare bekommen) ist die Aufgabe der Bewahrung und dauerhaften Benutzbarkeit (Bestandserhaltungsmaßnahmen...) sicher eine wichtige Gemeinsamkeit. Ja!

Bibliotheken können auch über archivarische Bestände verfügen und Archive verfügen oftmals über kleine bibliothekarische Bestände im Bereich der archivischen Hilfswissenschaften (z.B. Numismatik (=Münzkunde))

-Medien werden nach bestimmten Regeln erschlossen (RDA hat ja z.B. den Anspruch, auch in Archiven und Museen angewendet werden zu können, allerdings weiß ich nicht, ob es tatsächlich Archive gibt, die RDA nutzen)

Archive benutzen kein RDA sondern haben eigene Regeln zur Aufnahme

- RDA ist aber auch für Archive konzipiert. Inwieweit Archive RDA anwenden ist mir nicht bekannt, einige wenige könnten es aber bestimmt sein (s.o.)

-beide sammeln eine Vielzahl an verschiedenen Informationsträgern

- Überlieferungsauftrag (zukünftige Generationen)

- manche Bibliotheken betreiben gezielt Langzeitarchivierungsmaßnahmen

*Was ist ein FID?*

Fachinformationsdienste für die Wissenschaft, ist ein Förderprogramm der DFG

- haben das Sondersammelgebiete Programm der DFG abgelöst

-bieten ein am Spezialbedarf der wissenschaftlichen Fächer orientierte, vorrangig digitale und standortunabhängige Informationsversorgung an  
-richtet sich an wissenschaftliche Bibliotheks- und Infrastruktureinrichtungen, die für ein bestimmtes Fach (oder eine Forschungsregion) spezifisch auf die jeweiligen Forschungsbedarfe zugeschnittene informationsfachliche Services anbieten möchten und bereits im engen Dialog mit der jeweiligen wissenschaftlichen Community stehen  
Ja, der "aktuelle" Spezial- oder Spitzenbedarf der jeweiligen Forschungscommunity steht im Mittelpunkt der Aufgaben. Der soll befriedigt werden, nicht durch "Grundlagenliteratur" aus den relevanten Fächern, sondern vor allem durch digitale Informationsvermittlung hochspezialisierter Publikationen.

*Welche Unterschiede bestehen zwischen den von der DFG heute geförderten FIDs und den seit den 1950er Jahren bis vor kurzem geförderten Sondersammelgebieten?*

- Ziel der SSG war die vollständige Sammlung aller Literatur in dem entsprechenden Fachgebiet/Sondersammelgebiet, FIDs streben diese Vollständigkeit nicht mehr an, sondern sollen den Bedürfnissen der Fachcommunity entsprechend sammeln  
FIDs legen stärkeren Fokus auf das Sammeln und Bereitstellen von Online Publikationen  
-SSG wurden bestimmten Bibliotheken zugewiesen, um FIDs müssen Bibliotheken sich bewerben

Auch die SSGs wurden den einzelnen Bibliotheken wieder weggenommen, wenn sie die Anforderungen nicht erfüllen konnten. Also der Mittelgeber (die DFG) bestimmte auch da, welche Bibliothek welches SSG erhält. Aber was bei den FIDs anders ist: fast immer sind mehrere Einrichtungen an einem FID beteiligt, die ihn gemeinsam betreiben und aufgabenteilig den Antrag stellen, den FID von der DFB unterstützt zu bekommen; die SSG waren fast immer an einer einzigen Bibliothek angesiedelt.

Aber die FIDs sind erstmal von vornherein nur für drei Jahre angelegt, oder?

Das waren die SSG formal auch, aber es kam nur sehr selten zu einem Abbruch der zeitlich befristeten SSG-Förderung, weil es ja v.a. darum ging, an einer Bibliothek einen hochspezialisierten und inhaltlich möglichst vollständigen Bestand aufzubauen - das spricht eher für Kontinuität der Aufgabe. Bei den FIDs gibt es dies in dieser Weise nicht mehr, weil die Forschungsbedarfe jeweils nach wenigen Jahren neu evaluiert werden und sich inhaltlich durchaus auch ändern können, so daß es kein Kontinuitätsbruch wäre, wenn nach drei oder sechs Jahren die FID-Aufgabe anderen Einrichtungen übertragen wird.

*Welche Aufgaben wurden der heutigen DNB durch das 2006 in Kraft getretene Deutsche Nationalbibliotheksgesetz neu zugewiesen? Wie werden diese Aufgaben aktuell realisiert?*

- die Sammlung und Archivierung von Online-Ressourcen/Netzpublikationen, z.B. E-Books u.ä., aber auch Website-Harvesting

- im Gesetz als unkörperliche Medienwerke bezeichnet

**Jepp!**

Ablieferung erfolgt elektronisch über eine Schnittstelle (bei Medienwerken in Form einer Datei)

- es sind aber nur bestimmte Formate (wegen der langfristigen Archivierung) zulässig

DNB betreibt Website-Harvesting, also eine systematische Speicherung aller Websites, die auf .de enden,

diese werden aber nur in gewissen Abständen gespeichert, es sind aber nur ausgewählte Websites für die Benutzung verfügbar, die wegen bestimmten Anlässen/Themen etc. zu einen bestimmten Zeitpunkt archiviert worden

□

*Können Sie anhand einer der drei zentralen Fachbibliotheken zeigen, welche Dienstleistungen und Angebote diese als institutionell unabhängige Einrichtungen für die Wissenschaft in Deutschland erbringen und wie diese Aufgaben finanziert werden?*

- Finanzierung der zentralen Fachbibliotheken: gemeinsam von Bund und Ländern, als Forschungsförderung
  - drei fachbibliotheken: ZB Med, ZBW, TIB
  - Sie sammeln die Medien in ihrem Fachgebiet mit größtmöglicher Vollständigkeit (auch nicht konventionelle Literatur)
- dienen der überregionalen Literaturversorgung in ihrem Fachgebiet, sammeln die Publikationen in ihrem Fachgebiet in größtmöglicher Vollständigkeit, einschließlich grauer Literatur etc.

*Können Sie zwei universitäre Bibliothekssysteme nennen, an deren Struktur man das dort historisch entstandene zweischichtige System der Literaturversorgung (durch UB sowie Institutsbibliotheken) noch heute antreffen kann?*

- Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (eine zentrale Hochschulbibliothek und etwa 150 Campusbibliotheken)
- Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

**Paßt!**

*Was sind typische Merkmale dieses zweischichtigen Systems?*

- historisch gewachsen
- besteht aus einer zentralen Universitätsbibliothek und weiteren selbstständigen Institutsbibliotheken mit jeweils unterschiedlichen Sammelschwerpunkten
- sowohl zentrale Universitätsbibliothek als auch die anderen kleineren Bibliotheken verfügen über eigene Erwerbungsmittel

**Ebenfalls richtig, könnte man aber durchaus noch durch weitere Merkmale ergänzen.**

*Können Sie drei bestandsbezogene Sonderformen des Öffentlichen Bibliothekswesens nennen?*

Sind hier Musikbibliotheken und Artotheken gemeint? Könnte man dann als mögliche 3. Sonderform Bibliotheken wie die dzb lesen anführen (Bestand, der sich auch für Personen mit Seheinschränkungen eignet)?

**Ja, damit liegen Sie genau richtig. Die Besonderheit der Bestände (Musikalien, Noten, Tonträger, Bildende Kunstwerke und Graphiken oder eben auch Blindenschrift-Medien bzw. Hörbücher bestimmen die Besonderheiten dieser Sonderformen hinsichtlich Organisation und Arbeitsweise bzw. mit den Beständen verknüpfte Dienstleistungen und weniger der dadurch angesprochene Zielgruppe, obwohl bei Blindenbibliotheken zunächst die klar umrissene Zielgruppe zur Herausbildung dieser Sonderform des ÖB-Wesens in Gestalt eigenständiger Institutionen geführt hat.**